

eine allgemein feststehende von der romanischen Zeit übernommen wird. Dahin gehört, daß zur Erweiterung des Altarraumes, der Absis, noch ein quadratischer Raum — als Verlängerung des Mittelschiffes über das Querschiff hinaus — vorgelegt ward. Dadurch bilden auch hier dieser Chorraum, das Querschiff und das Mittelschiff des Langhauses, die gleich hoch aufgeführt und unter sich durch große Bögen geöffnet sind, zusammen eine kreuzförmige Grundgestalt, welche auch im Aeußeren deutlich hervortritt. Diese Kreuzform wird im Gegensatze zum gleicharmigen „griechischen“ Kreuze der byzantinischen Kirchen das „lateinische“ genannt. — Es ist ganz besonders der dreischiffige Bau, welcher zunächst in solcher Weise entwickelt wird.

Mit der Zeit Karls des Großen (764 bis 812) machen sich bei regerer Bauhätigkeit, namentlich in der Nähe des Rheins, manche Spuren desjenigen Strebens bemerklich, welches die nächstfolgende Zeit auszeichnet; es treten allmählich die Vorboten des romanischen Stils auf, da auch die germanischen Völker nunmehr mit Theil nehmen am baulichen Leben. Doch ist aus dieser Zeit nur äußerst Weniges erhalten und, so wichtig diese Spuren auch für eine eingehendere Untersuchung sind, müssen wir doch über dieselben hinweggehen. Es ist anzunehmen, daß in der Regel die ersten Kirchenbauten und Klosteranlagen in den Ländern diesseits der Alpen in Holz aufgeführt worden sind, obwohl dabei Rücksicht auf die Sicherung gegen Ueberfälle seitens der noch nicht bekehrten Volksstämme genommen werden mußte. Dies geschah dadurch, daß zum Schutze der geistlichen Niederlassungen für diese erhöht gelegene Plätze gewählt wurden, und daß man dieselben durch Umwallungen oder Ummauerungen zu sichern suchte. Bei diesen Anlagen wurden dann entweder — wie öfter am Rhein — unmittelbar die älteren römischen Castelle, in soweit dieselben in den Völkerwanderungen nicht zerstört waren, benutzt, oder es gaben dieselben wenigstens theilweise die Vorbilder für die Ansiedelungen der Glaubensboten, namentlich die Klöster, ab. Während also die Hochbauten noch einen provisorischen Charakter trugen, nahmen die Befestigungen der Plätze die solidere Technik mehr in Anspruch. So werden Holz- (Block-) bauten und Mauern in der Weise römischer Befestigungsmauern die Bauten sein, welche in dieser Zeit in Deutschland hauptsächlich angelegt wurden. Bei den Blockbauten sind es besonders die im Aeußeren über die Ueberschneidungen hinaus vortretenden Hirnenden der Wände, welche als lothrecht gerichtete Glieder der Außenflächen sich bemerklich machen. Bei den Ringmauern befestigter Plätze treten schon bei den Römern häufig Mauerpfeiler mit ein, theils um dem Erddruck einer Hinterfüllung zu begegnen, theils um überhaupt die Stabilität der Mauern zu erhöhen; sie geben ebenfalls lothrecht gerichtete Theilungen der äußern Flächen. Ueberdies war schon bei den Römern ein eigenthümlicher Verband des Mauerwerks beliebt, der auch in Deutschland